

Kinderkrippen - ja, und wie?

**Lasst mir Zeit: Qualitätsvolle Betreuung von Kindern in der Krippe
– Welche Bedingungen ermöglichen kleinen Kindern, vom
außerhäuslichen Betreuungsalltag zu profitieren?**

6.Nürnberger Krippenkongress 4.-6.7.2013

Mag. Daniela Pichler-Bogner

Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft Österreich

www.pikler-hengstenberg.at

Pikler-Verband Europa

www.pikler-verband.org

Jesper Juul: Wem gehören unsere Kinder? Dem Staat, den Eltern oder sich selbst?

- Rainer Böhm - **NICHD-Studie**: „Kleinkinder dauerhaftem Stress auszusetzen, ist unethisch, verstößt gegen Menschenrecht, macht akut und chronisch krank“
- Katharina Spieß – **Perry Preschool Project**: „Diese Kinder haben extrem davon profitiert“
- Yvonne Anders – **EPPE-Studie**: „Die familiären Faktoren haben einen viel größeren Einfluss auf Wohl und Entwicklung als irgendein Faktor externer Betreuung“
- „Wiener Projekt zur Entwicklung von standortbezogenen Konzepten der Eingewöhnung von Kleinkindern in die Kinderkrippe – **WiKo-Studie**“
- **NUBBEK-Studie**

Erfahrungen und Bedenken

- Allan Guggenbühl, Psychologe: „Krippen sind heute eine gesellschaftliche Notwendigkeit; im urbanen Leben sind sie nicht wegzudenken: Es ist jedoch unredlich, sie mit kindlichen Wünschen zu begründen.“
- Betreuerinnen: „....wir tun echt, was wir können, aber wir merken, dass wir die Kinder nicht gut trösten können“
- Eltern: schlechtes Gewissen, Eifersucht auf Pädagogen, Angstfantasien
- Ann-Kathrin Scheerer, Psychoanalytikerin: „Kleinkinder brauchen exclusive Beziehungen → die Bedingungen der Krippe an das kleine Kind anpassen“

Jesper Juul:

Was ist das Beste für unsere Kinder?

- > Was ist das Beste für *mein* Kind, was das Beste für *dein* Kind?:
- **Qualität der Kindertagesbetreuung** verbessern
- **Freiheit der Eltern**, sich für das für sie am besten geeignete Modell entscheiden zu können

Fazit

- **Genauer hinschauen:** Was ist gut für dieses Kind und diese Eltern?
- Konsequente Orientierung an **hohen Qualitätsstandards** in jeglicher außerfamiliärer Betreuung
- **Wissenschaftliche Begleitstudien** sowie laufende Anpassung von Empfehlungen an den aktuellen Stand der Forschung
- Berücksichtigung der **Stressbelastung** von berufstätigen Eltern kleiner Kinder und von KrippenerzieherInnen

„Lasst mir Zeit“

- **Emmi Pikler:** Lasst mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen
- **Bedeutung der freien Bewegungsentwicklung für die Persönlichkeitsentwicklung** – vom Körperbewusstsein zum Selbstbewusstsein:
 - Vom äußeren und inneren Gleichgewicht
 - Selbstregulation
 - Selbsteinschätzung – Schutz vor Gefahren
 - Bewältigungskompetenzen entwickeln
 - Flexibilität im Umgang mit Frustrationen
 - Selbstwirksamkeit erfahren
 - Geschicklichkeit, Umsicht und Ausdauer entwickeln
 - Sensomotorische Intelligenz

Gerald Hüther, Neurobiologe:

Der eigene Körper spielt bei Kindern eine ganz entscheidende Rolle. Er beeinflusst, was für jedes Kind am Anfang des Lebens wichtig ist, er beeinflusst, was oben im Hirn ankommt und was dort passiert. Deshalb begeistern sich Kinder auch so sehr, wenn es ihnen Schritt für Schritt gelingt, ihren eigenen Körper kennenzulernen, ihn immer besser selbst zu bewegen, zu lenken und zu steuern, um ihn schließlich am Ende ihres Entwicklungsweges zu beherrschen. Dann kann das Kind sich drehen, wenn es will, krabbeln, wenn es will, laufen, rennen, klettern, schwimmen oder Rad fahren. Und alles lernt es mit Begeisterung.

herausklettern



Strategien entwickeln



Geschicklichkeit erfahren



Bewältigung erleben



Gebt mir Raum und Lasst mir Zeit:

Entwicklungsgerechte Bedingungen im Krippenalltag

- Entwicklungsgerechte Umgebung
- Altershomogene Kleingruppen und Bezugspädagoginnen
- Anfang gut, alles besser: Die Eingewöhnung
- Struktur und Orientierung im Tagesablauf
- Pädagogische Prinzipien – „Selbständigkeit aus Freude, nicht aus Prinzip“
- Beobachtung und Dokumentation
- Unterstützungssysteme – Leitung, Weiterbildung, Teamarbeit, Supervision
- Elternzusammenarbeit
- Qualifizierte Ausbildung der Kleinkindpädagoginnen

Entwicklungsgerechte Umgebung

- Ausreichend Raum für Aktivitäten und Ruhezeiten
- Angrenzendes Außengelände
- Geschützter Pflegebereich für Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit während der Pflege
- Entwicklungsgerechte Bewegungsgeräte und Spielmaterialien

Altershomogene Kleingruppen und Bezugspädagoginnen

- Alters- und entwicklungshomogene Kleingruppen
- Gruppenzusammensetzung, die ermöglicht, dass Kinder selbst aktiv werden, ohne von den Entwicklungsschritten anderer Kinder beeinträchtigt zu werden: Freies Spiel
- Dem Alter der Kinder angemessener Betreuungsschlüssel
- Bezugspersonenkonzept für sicheren Beziehungsaufbau

Anfang gut, alles besser:

Die Eingewöhnung

- Die ersten Tage: Zeit für Beziehungsaufbau, Vertrauen und Sicherheit
- Ohne Eltern geht es nicht: Was bedeutet die Anwesenheit der Eltern für das Kind und die Pädagogin? Was bedeutet es für die Eltern?
- Eltern-Kind-Bindung und Erzieherin-Kind-Beziehung
- Trennungen bewältigen lernen – Gefühle zeigen können und verstanden werden

Struktur und Orientierung im Tagesablauf

- Aufbau von kontinuierlichen Beziehungen mit vertrauten Bezugspersonen und vertrauten anderen Kindern durch Koordination der Präsenzzeiten der Kinder mit ihren Bezugspersonen
- Schutz vor Überforderung durch Beruhigung und Verlässlichkeit in der Organisation des Tagesablaufs: Bring- und Abholzeiten, Spielphasen und Pflegezeiten
- Vorbereitung und Begleitung von Übergangssituationen
- Zeit und Raum für selbständige Aktivität: Spiel und Lernen

umfüllen



transportieren



balancieren



Achtsam und im Gleichgewicht



Pädagogische Prinzipien –

„Selbständigkeit aus Freude, nicht aus Prinzip“

- Bild vom Kind: Interesse, Verständnis, Empathie, Zutrauen
- Achtung vor den kindlichen Autonomiebestrebungen ohne es mit Erwartungen zu überfordern
- Entwicklungsgerechte Umgebung
- Sicherheit durch Verlässlichkeit und Orientierung im Tagesablauf
- Achtsamkeit in Pflegehandlungen im Umgang mit kindlichen Empfindsamkeiten: Umziehen, Hände waschen
- Ungeteilte Aufmerksamkeit und soziales Lernen – durch Raum, Zeit und Gelegenheiten für Kooperationsbestrebungen während beziehungsvollen Pflegesituationen
- Unterstützung von Kreativität, Selbstregulation und selbstbestimmtem Lernen im freien Spiel: Kinder miteinander
- Aufmerksame Begleitung: bei der Bewältigung von Schwierigkeiten und Konflikten

Beobachtung und Dokumentation

Rolle und Aufgabe der PädagogInnen:

- Beobachten, verstehen und begleiten
- Das einzelne Kind kennen lernen – die Beziehung stärken: Ungeteilte Aufmerksamkeit beim Wickeln
- Dokumentation von Beobachtungen, um bei Übergängen und Übergaben die Kontinuität der aufmerksamen Begleitung kindlicher Bedürfnisse zu gewähren

Unterstützungssysteme:

Leitung, Weiterbildung, Teamarbeit, Supervision

- Qualifizierte Leitung: Fachpersönliche Kompetenz, Führungs- und Beziehungskompetenz
- Kontinuierliche Weiterbildung für die Qualitätssicherung im pädagogischen Prozess
- Regelmäßige Teambesprechungen für das Gelingen der organisatorischen und pädagogischen Herausforderungen
- Team- und Fallsupervision, Selbsterfahrung und Selbstreflexion

Elternzusammenarbeit

- Wohlwollende Haltung, Eltern und Kind gegenüber – geprägt von Empathie, Interesse und dem Bestreben, den anderen zu verstehen in seinen Unsicherheiten, Sorgen und Ängsten
- Vorbereitung durch individuelle Beratung über pädagogisches Leitbild und Eingewöhnung
- Respekt gegenüber der Kompetenz der Eltern – Austausch über die Geschichte des Kindes und seiner Familie
- Austausch über individuelle Erfahrungen und Bedürfnisse des Kindes
- Begleitung im Trennungsprozess, Unterstützung bei Eingewöhnung und Gestaltung der Bring- und Abholzeiten
- Konstruktive Zusammenarbeit und kontinuierlicher Dialog – wertschätzende Gesprächsführung

Gerald Hüther, Neurobiologe:

Und natürlich wird die Begeisterung an der Entdeckung des eigenen Körpers noch einmal zusätzlich verstärkt, wenn jemand da ist, der sich auch mit darüber freut, wenn wieder eine komplizierte Bewegung gelungen ist, wenn ein schwieriges Wort richtig ausgesprochen, ein Ton beim Singen genau getroffen worden ist.

Und damit ist wiederum das Andere benannt, das Kindern am Anfang ihres Lebensweges so ungeheuer wichtig ist. Sie sind bereit, alles ihnen Mögliche zu tun und alle anderen Bedürfnisse zu unterdrücken, wenn ihnen dafür geschenkt wird, was sie mehr als andere brauchen, um leben, um wachsen, um die in ihnen angelegten Potenziale entfalten zu können: Zuneigung, Nähe, Verbundenheit.

Schau mal, was ich entdeckt hab!



Ja, da ist eine Katze drauf!



Qualifizierte Ausbildung der KleinkindpädagogInnen

Jesper Juul:

„Die größte Herausforderung besteht heute darin, für eine Ausbildung zu sorgen, die den Studierenden und Fachkräften ermöglicht, ihr Augenmerk auf das jeweilige Entfaltungspotenzial jedes einzelnen Kindes zu richten, anstatt sich wie bisher auf das zu konzentrieren, was das Kind angeblich nicht hinbekommt, also auf seine Defizite. Eine solche Sichtweise hilft weder den Kindern noch den Eltern noch der Gesellschaft.

Jesper Juul

Ich bin mir bewusst, dass dies eine enorme Aufgabe und Herausforderung für Erzieherinnen und Pädagogen bedeutet. Aber die einzige Hoffnung für die Eltern besteht darin, dass sie den Erzieherinnen und Pädagogen ihr Vertrauen schenken können – hinsichtlich deren Professionalität, moralischer Integrität und Fähigkeit, nach vorn zu schauen, statt immer nur in die Defensive zu gehen.

Jesper Juul

Wenn die Erzieherinnen erst einmal so weit gekommen sind, können sie den nächsten notwendigen Schritt unternehmen und eine um vieles bessere Bezahlung für ihre enorm wichtige Arbeit einfordern.“